

14. IV. 1919

Sozialdemokratische Versorgungstätigkeit.

Um Irrtümern vorzubeugen: Es soll nicht von der dringend nötigen Versorgung von Invaliden, entlassenen Offizieren und Unteroffizieren oder der von Tschechen und Slowenen vertriebenen deutschen Beamten durch die sozialdemokratische Partei die Rede sein, sondern von der Versorgung der Parteigenossen, „Ihrer Leute“, die meist auch „unsere Valt“ sind und die von der herrschenden Partei ohne Rücksicht auf sachliche Notwendigkeit und unsere bankrotte Staatskasse vorgenommen wird. Das letzte Stüdchen, das sich die Sozialdemokratie auf diesem Gebiete geleistet hat, die Ernennung des Professors Tandler zum Unterstaatssekretär, beleuchtet ein Brief, den wir von einem Arzte in einer Landeshauptstadt erhalten, in folgender treffender Weise:

„Also Herr Professor Tandler ist jetzt Unterstaatssekretär und somit Chef des Sanitätswesens unserer Republik geworden; und der Präsident Seitz bescheftigt ihn, daß er ein großer Gelehrter und Fachmann auf dem Gebiete des Gesundheitswesens sei, dem man für das große Opfer dankbar sein müsse, das er mit der Übernahme des neuen Amtes bringe. Das ist natürlich reiner Schwindel, Professor Tandler mag ein ganz guter Anatom sein, auf dem Gebiete des Gesundheitswesens hat er lediglich als Schnittlauch auf allen Suppen etwas herumkittelt. Für seine Ernennung war lediglich bestimmend, daß er, der lästige zionistischen und sozialdemokratischen Neigungen herumschwankte, sich nun endgültig für diese entschieden hat, worin sich ja viel Sinn für eine gute Konjunktur ausdrückt.“

Eine Notwendigkeit, einen Unterstaatssekretär für dieses Gebiet zu ernennen, bestand auch nicht im entferntesten. Die Sektion für Gesundheitswesen wurde im Amt für soziale Fürsorge bisher vom früheren Staatssekretär Professor Raup betreut. Raup ist wirklich Fachmann auf dem Gebiete des Gesundheitswesens. Als Bezirksarzt hatte er sich seinerzeit schon einen solchen Ruf gemacht, daß er als Referent in die „Zentrale für Volkswohlfahrt“ nach Berlin berufen wurde. Dort hat er jahrelang in überaus erspriehlicher Weise gewirkt und zahlreiche Arbeiten aus allen Gebieten des Gesundheitswesens und der Wohlfahrtspflege veröffentlicht. Dann wurde er als Professor der Hygiene an die Münchner Universität berufen. Bei Kriegsbeginn rückte er bei der österreichischen Armee ein und wurde bald der hygienische Referent im Großen Hauptquartier. Seiner Taltrakt ist es vor allem zu verdanken, daß die Seuchen im Felde wirksam bekämpft wurden und dadurch das Hinterland vor unübersehbarem Schaden bewahrt wurde. Als Raup dann den Ruf annahm, unser Sanitätswesen zu reformieren, brachte er zweifellos ein großes Opfer, denn er hatte in München eine überaus angenehme und angesehene Stellung. Nun soll an die Stelle dieses tüchtigen und erprobten Fachmannes der Dilettant Tandler treten, denn daß Raup sich dazu hergeben wird, für Tandler das Arbeitstier zu spielen, ist kaum anzunehmen, um so mehr als er ja jederzeit einen angemessenen Wirkungskreis an einer reichsdeutschen Universität finden würde. Daß der Herr Tandler natürlich dafür sorgen wird, daß alle besseren Stellen im Amte von seinen Stammesgenossen besetzt werden, versteht sich. (In dieser Beziehung war auch Raup leider nur allzu „objektiv“ und hat es nicht über sich bringen können, hier die so notwendige Säuberung von unfähigen Elementen vorzunehmen.)

Die Wirkung dieser Juden- und Dilettantenherrschaft wird sich aber u. a. auch darin äußern, daß das Gesundheitsamt sich seinen Wirkungskreis zwischen der Laborlinie und Mödling suchen kann; wir Aerzte in der Provinz werden einfach unsere eigenen Wege gehen, das Gesundheitswesen im eigenen Wirkungskreise in den Ländern ausbauen und uns um die Weisungen aus Wien einen Pfifferling scheeren. Und ohne die Mithilfe der Aerzte ist die Sache einfach nicht zu machen. Mehrere Ärztekammern haben schon in deutlicher Weise gegen die Besetzung dieses wichtigen Postens mit einem Dilettanten Verwahrung eingelegt. Die Regierung ist über diese Proteste zur Tagesordnung übergegangen; sie wird die Folgen zu tragen haben.

Skandalös ist bei dieser ganzen Angelegenheit das Verhalten der Christlichsozialen. Daß die Sozialdemokraten ihre Leute versorgen und nackte Parteipolitik treiben, wissen wir ja; ebenso, daß sie dem Judentum vermahnen ausgeliefert sind, daß es ja nicht mehr darauf ankommt, wie groß die Zahl der Juden in leitender Stellung bei ihnen ist. Es wird sich freilich an ihnen bitter rächen. Aber wie kommen die Christlichsozialen, die „antisemitische“ Partei, dazu, all das mitzumachen? Spielen sie in der Regierung eine so lächerliche Rolle,

daß sie nicht einmal in einer solchen Personenfrage, wo alle guten sachlichen Gründe auf ihrer Seite sind, ihren Willen durchsetzen können? Oder haben sie diesen Willen gar nicht? Man wird die Bevölkerung über diese verjudende Tätigkeit der Christlichsozialen ausgiebig aufklären müssen.“